

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Aus dem Voralberg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seinen Zweck zu erreichen; auch nahm es ihn wunder, wie die Sache nun sich gestalten werde. Er holte also aus seinem chemischen Rüstzeug Blausäure hervor, die er zu wissenschaftlichem Gebrauche mit sich führte. Er zerkleinerte es und bestreute damit einen großen Teil des Ameisenhaufens. Die Tiere merkten sofort die neue Störung und griffen wieder mutig an; doch wehe, jedes Insekt, das ein Giftklümpchen anpackte, fiel nach wenigen Sekunden tot hin; höchstens einen Millimeter weit konnte ein jedes die gefährliche Last schleppen. Aber sowie eines der Arbeitstiere erlag, so trat ein anderes dafür ein und trug den todbringenden Brocken etwas weiter. So ging es unaufhörlich und mit nie erlahmender Anstrengung weiter; schon waren etliche Bläueklümpchen weggeschafft; dafür war aber auch das Feld mit toten Ameisen überfüllt. Da brach die Nacht herein, und der Naturforscher mußte seine Beobachtung einstellen. Er dachte, daß die Ameisen nun wohl die mörderische Arbeit aufgeben und den Platz verlassen würden.

Als er aber am Morgen nachsah, waren alle Spuren der Blausäure verschwunden; die Ameisen mußten alle die Giftbrocken weggetragen und sie irgendwo verscharrt und zugedeckt haben. Freilich bedeckten noch viele tote Insekten den Boden; aber die Uebriggebliebenen trugen ihre toten Kameraden weg und bestatteten sie; dann aber richteten sie sich, wenn auch in viel geringerer Zahl, alsbald wieder in ihrer so mühsam gesäuberten Wohnstätte ein. Der Naturforscher aber machte keinen weiteren Versuch, sie zu vertreiben; aus Anerkennung, wie er sagt, für die heldenmütige Tapferkeit und Aufopferungsfähigkeit, mit der sie für ihre Heimat eingestanden waren.

Nun ist ja freilich ein Ameisenleben nicht so kostbar wie ein Menschenleben; aber es geht ja auch nicht immer gerade ums Leben; wenn aber wir Menschen mit so opferfreudiger und zäher Hilfsbereitschaft uns beistehen würden, so ließe sich auch manches Uebel beseitigen, das unser Zusammenleben zu verderben droht. (Aus dem „Säemann“.)

Aus dem Vorarlberg.

Aus unserm Depot schickten wir auf Weihnachten einen größeren Posten Wollresten, wofür wir keine Verwendung hatten, ins Vorarlberg, darunter auch eine Anzahl Pulswärmer. Diese Wolljachen waren dort herzlich willkommen und wurden an bedürftige Schulkinder ausgeteilt. Wir erhielten nun dieser Tage eine Anzahl Dankbrieflein. Wir drucken hier ein solches von Schulkindern aus Egg ab:

Liebes Schweizer-Christkind!

Wir danken Dir recht herzlich für die 80 Paar Stöße. Wir wunderten uns sehr, daß Du, liebes Christkindlein, auch noch an uns Egger-Kinder gedacht hast. Deine milden Gaben sind uns sehr nützlich und haben uns herzlich gefreut. Wir können die Stößchen sehr gut brauchen, da im

Bregenzerwald fast nichts mehr zu haben ist, und das Wenige, was man erhält, so teuer ist, daß wir es nicht mehr kaufen können. Liebes Schweizer-Christkindlein! Aus diesem Bericht siehst Du, daß es hier sehr traurig aussieht. Wir hoffen, daß es mit der Zeit besser wird. Viele tausend innige Grüße Dir, liebes Schweizer-Christkind, von Deinen Egger-Kindern.

Anderswo wird die Wolle der Stößel dazu benutzt, damit die Kinder selbst ihre Strümpfe anstricken können. Unsere Sendung hat somit einen doppelten Zweck erfüllt. Sie gab warme Wolle und ermöglichte es andererseits, den Kindern Unterricht im Stricken zu geben, welcher infolge Wollmangel in den letzten Jahren ausgesetzt werden mußte. Sch.